

# Der Bote vom Remsthal.



## Amts- und Intelligenz-Blatt

für die

Ober-Amts-Bezirke **G m ü n d** und **W e l z h e i m**.

Erscheint Montag, Donnerstag u. Samstag; kostet vierteljährig 24 kr. u. Inserations-Gebühr die Zeile 1 1/2 kr.

**Nro. 105.**

**Samstag den 6. September**

**1845.**

### Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

#### **G m ü n d. (An die Gemeinde-Vorsteher und sämtliche Angehörige des Oberamts-Bezirks.)**

Schon früher sind die Gemeinde-Vorsteher darüber belehrt worden, daß sie nicht befugt sind, Haus-suchungen vorzunehmen, wenn nicht sehr wichtige und dringende Fälle eine augenblickliche Einschreitung erfordern. Dessenungeachtet ist es erst kürzlich wieder vorgekommen, daß wegen ein Paar Stämmchen Holz, die ein Holzfreveler gehauen hat, mehrere Häuser achtbarer Bürger ohne irgend einen auf dem Einzelnen haftenden erheblichen Verdachts-Grund durchsucht worden sind. Die Gemeinde-Vorsteher werden daher wiederholt auf die Strafbarkeit gesetzwidriger Haus-suchungen, welche zudem häufig Widersezungen zur Folge haben, aufmerksam gemacht. Allerdings ist ein Gemeinde-Vorsteher dann nicht strafbar, wenn er eine von der zuständigen Behörde gesetzwidrig angeordnete Haus-suchung vornimmt, allein diese Behörde ist bei verübten Holzfreveln bloß das K. Forstamt oder der betreffende Gemeinderath. Ein Förster aber, sei er nun ein königlicher oder ein standesherrlicher Förster, kann eine Haus-suchung nie anordnen, noch weniger aber ist ein Waldschütze oder ein Jägerpursche dazu befugt. Selbst aber, wenn das K. Forstamt eine Haus-suchung anordnet, der Gemeinde-Vorsteher jedoch glaubt, daß auf den Personen, bei welchen Haus-suchung angeordnet ist, kein Verdacht ruht, hat der Gemeinde-Vorsteher nach §. 53. der Verfassungs-Urkunde seine Zweifel dem K. Forstamt auf geziemende Weise schleunig vorzutragen, und erst im Falle eines beharrenden Bescheides die Haus-suchung auf Verantwortung des K. Forstamtes vorzunehmen.

Uebrigens werden die Oberamts-Angehörigen ermahnt, sich selbst wenn sie eine bei ihnen angeordnete Haus-suchung für gesetzwidrig halten, jeder Widersezung zu enthalten, welche immerhin strafbar bleibt, wogegen es ihnen freisteht, auf Bestrafung des schuldhaften Beamten bei dem unterzeichneten Gerichte zu klagen, worauf sie, falls sie gesetzwidrig behandelt worden sind, hinreichende Genugthuung zu hoffen haben, da der schuldhafte Beamte in solchen Fällen nach Art. 430. und 431. des Straf-Gesetzbuches eine Geldstrafe zu erwarten hat, die bis zu Einhundert Gulden steigen kann.

Den 1. September 1845.

Königl. Oberamtsgericht. **Straub.**

**G m ü n d.** Die Schultheißen-Ämter, welche ihre Verhandlungen in Betreff der Einrichtung des Amtsbotenwesens noch nicht eingeschendet haben, werden hiemit an die alsbaldige Vorlegung erinnert, da die Anstalt mit dem 1. Oktober d. J. ins Leben treten muß.

Den 4. September 1845.

Königl. Oberamt. **Siebherr.**

**W e l z h e i m.**

Der Bauer Christian Müller von Enderbach hat, ehe das der Wundrodts-Erklärung vorangehende Verfahren gegen ihn eingeleitet wurde, auf die Verwaltung seines Vermögens verzichtet.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß jedes von Christian Müller ohne Zustimmung des ihm benannten Curators, seines Vaters Ulrich Müller von Enderbach, eingegangene Rechts-Geschäft ohne rechtliche Folgen sein würde.

Den 22. August 1845.

K. Obergerichts-Gericht.  
**Hiller.**

**Forstamt Forch.**

(H o l z - V e r k a u f.)

In dem Revier Welzheim findet an den nachbezeichneten Tagen folgender Holz-Verkauf statt:

Freitag den 12. Sept. d. J., aus dem Staatswald Gläserwand, Rothenmad, Thonholz, Salvengehren, Heppichgehren und Schweizergehren: 25 Stück tannen Sägholz; 1 1/2 Klafier buchen Prügel; 1 1/2 Klafier Nadelholz-Scheiter; 59 dto. Prügel; 1/2 dto. Rinde; 9 1/2 Kl. weiches Abfallholz; 62 1/2 Stück buchen Wellen; in Heppichgehren 117 Kl. weiche u. 2 Kl. harte Stöcke. Zusammenkunft Morgens 7 Uhr beim Ebni-See.

Samstag den 13. Septbr., aus dem Staatswald Thann, Rübländer, Bruch, Müllersgehren, Handdobel, Schiltgehren, Kohlgehren, Schwarzengehren, Heidenhau, Aspenegehren u. Fallendeholz: 2 Stück tannen Sägholz; 1/4 Kl. buchen Scheiter; 2 1/2 dto. Prügel; 1/4 Kl. birken Prügel; 1/4 Kl. aspen Scheiter; 1 1/2 dto. Prügel; 14 Kl. Nadelholz-Scheiter; 43 1/2 dto. Prügel; 1/2 dto. Rinde; 11 1/2 Kl. Abfallholz; 25 St. buchene Wellen; im Schwarzengehren 7 Kl. weiche Stöcke. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf der Laufenmühle. Die Orts-Vorstände wollen dieß gehörig bekannt machen lassen.

Den 3. Sept. 1845.

Königl. Forstamt.  
Forstass. **Hochstetter, A.B.**

**G m ü n d.**

(Brandschadens-Einzahlung.)  
Nach K. Ministerial-Befehlgung

vom 20. Juni 1845. müssen an Brandschadens-Beitrag von 18<sup>25/26</sup> 7 fr. auf 100 fl. Gebäude-Anschlag eingezogen und abgeliefert werden. Es werden also die Gebäude-Besitzer hiermit aufgefodert, solchen ungefäumt an die Stadt-Pflege zu bezahlen.

Den 5. Sept. 1845.

Stadtschultheißen-Amt.  
**Steinhäuser.**

**G m ü n d.**

Um bei der Stadt-Pflege Zeit zu gewinnen, andere als Geld-Geschäfte nach vorgeschriebener Ordnung besorgen zu können, wird hiermit bekannt gemacht, daß zu Zahlungen jeder Vormittag bestimmt sei, hingegen Nachmittags keine Gelder mehr angenommen werden.

Den 5. Sept. 1845.

Stadtschultheißen-Amt.  
**Steinhäuser.**

**G m ü n d.**

(Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.)

Von den Erben des gestorbenen Stadtraths und Kaufmanns Michael Köhler dahier, sind die — bei dem heute stattgefundenen Verkauf der Realitäten ihres Vaters noch zu nieder ersunden und daher nicht genehmigt worden, sondern es haben dieselbe vielmehr eine nochmalige Verkaufs-Verhandlung und zwar auf Samstag den 13. d. Mts. schon festgesetzt, an welchem Tage Vormittags um 9 Uhr

auf dem dahiesigen Rathhause wieder, alle diejenigen Realitäten in Aufstreich gebracht werden, welche in den Nr. 93. 95. u. 96. dieses Blattes genau beschrieben sind.

Uebrigens erklären die Köhler'schen Erben diesen zweiten Verkauf nunmehr als den letzten und die hiebei gemacht werdenden Angebote zum Voraus genehmigt, so daß nach diesen keine Nachgebote mehr angenommen werden können.

Kauf-Liebhaber werden hierdurch neuerdings hiezu eingeladen.

Den 4. Sept. 1845.

K. Gerichts-Notariat  
und  
Waisengericht.

**G m ü n d.**



Bei unterzeichneter Stelle liegen

**1,600 fl.**

gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 5. Sept. 1845.

Stadt-Pflege.  
**Doll.**

**G m ü n d.**

(Abstreichs-Afforde.)

Da die getroffenen Afforde über Erbauung eines Zwingers neben der Kleemeister-Hütte mit Ausnahme der Schlosserarbeit nicht genehmigt worden sind, so werden die Maurer- und Zimmerarbeit am künftigen

Dienstag den 9. September,

Nachmittags 2 Uhr,

auf der Stadt-Pflege zum nochmaligen Abstreich gebracht werden.

Den 5. Sept. 1845.

Stadtpfleger **Doll.**

**G m ü n d.**

Ein mit etwas Geld gesunderer Perlbeutel kann abgeholt werden auf dem

**Polizeiamt.**

**W e l z h e i m.**



(Schafweide-Verleihung.)

Die hiesige Schafweide wird am

Samstag den 13. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause mittelst öffentlichen Aufstreichs auf den Winter pro 18<sup>25/26</sup> verpachtet.

Sie kann und muß mit 400 Stück Schafen befahren werden, und Pacht-Liebhaber werden mit dem Anhang eingeladen, daß Auswärtige obrigkeitliche Prädikats- und Vermögens-Zeugnisse vorzulegen haben.

Den 3. Sept. 1845.

Stadtrath.

**R e c h b e r g.**

(Liegenschafts-Verkauf.)

Die in der Gant-Masse des Anton Bey, Säusler zu Vorderweiler Rechberg vorhandene Liegenschaft wird am

Mittwoch den 10. Sept. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in dem gewöhnlichen Geschäfts-Lokal zu Hinterweiler Rechberg im Aufstreich verkauft werden.

Dieselbe umfasst:  
ein Wohnhaus mit Scheuer unter Einem Dach im obern Weiler;

$\frac{2}{8}$  Morg. 3,5 Rthn. Gras- u. Baumgarten beim Haus.

Wiesen:

$\frac{1}{8}$  Morg. 3,7 Ruten das Rössenwiele.

Acker:

$\frac{2}{8}$  Morg. 25,2 Rthn. in den kurzen Böttlen;

$\frac{3}{8}$  Morg. 8,2 Rthn. auf dem Reppfing;

$\frac{7}{8}$  Morg. 33,5 Rthn. im kleinen Bühl;

$\frac{2}{8}$  Morg. 42,5 Rthn. auf dem Waafen;

$\frac{2}{8}$  Morg. 32 Rthn. auf der Lehr; 41,8 Rthn. alda.

Hiezu werden Kaufs-Liebhaber, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugniss versehen, eingeladen.

Den 6. August 1845.

Gemeinderath.

vd. Schultheiß  
Scherr.

**Strasb Dorf.**

(Haus- und Garten-Verkauf.)

Das Haus des Michael Hägele, Goldarbeiters dahier, sammt den dabei befindlichen Gemüse-Gärten, in Nr. 92. des Intelligenz-Blattes näher bezeichnet, wird am

Samstag den 13. Sept. 1. J.,

früh 9 Uhr,

abermals, da der gewünschte Erlös nicht erzielt wurde, im öffentlichen Aufftreich auf dem Rathhaus im Executions-Wege verkauft.

Den 13. August 1845.

Gemeinderath.

**Vorderlinthal,**

Schultheißerei Spraitbach.

(Liegenschafts-Verkauf.)

Bei der heute vorgenommenen Schulden-Liquidation des Johannes Runz zu Vorderlinthal ist beschloffen worden, daß die in dieser Gant-Masse vorhandenen, in Nr. 92. d. Bl. näher beschriebenen Liegenschaften

Samstag den 13. Sept. 1845.,

Vormittags 9 Uhr,

im Gemeinderathszimmer zu Spraitbach zum wiederholten Verkauf gebracht werden sollen.

Hiezu werden Kaufs-Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß die-

ses der letzte Verkauf ist und nach geschlossener Verhandlung kein weiteres Angebot angenommen wird, auch daß sich Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 22. August 1845.

Schultheiß Haller.

**Mögglingen.**

(Afford über die Herstellung von Kandeln.)

Bei Vornahme der Correction der Straße im hiesigen Orts-Etter werden zugleich zu beiden Seiten der Straße Kandeln hergestellt.

Die Pflaster-Arbeiten, in so weit sie in diesem Jahre noch hergestellt werden sollen, sind zu —: 252 fl. veranschlagt, und werden am

Mittwoch den 10. Sept. d. J.,

Mittags 12 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Abstreich verankündigt.

Hiezu werden die Affordelustige eingeladen und haben sich die unbekannteten Liebhaber mit Zeugnissen über ihre Tüchtigkeit und ihr Vermögen auszuweisen.

Den 25. August 1845.

Schultheißen-Amt.  
Nieg.

**Bartholomä.**

(Afford.)

Der weltliche Sibel der kathol. Kirche soll eine Vertäferung erhalten, wobei im Ueberschlag für

Zimmerarbeit 131 fl. 48 fr.

Anstreicherarbeit 62 fl. 45 fr.

Schlosserarbeit 31 fl. 42 fr.

angerechnet sind. Es wird hierüber am 10. September,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause eine Affords-Verhandlung vorgenommen werden, wozu die einschlägigen Handwerksleute mit dem Bemerkten eingeladen sind, daß sie mit den gehörigen Vermögens-Zeugnissen versehen sein müssen.

Den 2. Sept. 1845.

Rath. Stiftungsrath.

**G m ü n d.**

(Bekanntmachung.)

Den Steinbauer-, Maurer-, Gypser- u. Hafner-Meistern dient hiemit zur Nachricht, daß diejenigen Lehrlinge, welche dieses Spätjahr zu Gesellen befördert

werden sollen, im Laufe dieser oder der nächsten Woche ihr praktisches Handgeschick (Gesellenstück) unter Aufsicht der Zunft-Vorsteher zu fertigen haben.

Die Orts-Vorsteher werden ersucht, Vorstehendes den Betreffenden zu eröffnen.

Den 3. Sept. 1845.

Der Zunft-Vorstand.

**G m ü n d.**

50 fl. Pflegegeld liegen gegen gerichtliche Versicherung zum Ausleihen parat bei

Reinhardt.

**G m ü n d.**

38 fl. von der Fürstlichen Pflege liegen zum Ausleihen parat bei

A. Herlikofer.

**Waldfetten.**

Aus der Pflegschaft des Patriq Wagenblast sind gegen gesetzliche Versicherung 200—250 fl. sogleich zu erheben.

Der Pfleger

Gemeinderath Herkommer.

**Vermischte Anzeigen.**

**G m ü n d.**

**Einladung.**

Auf vielseitiges Verlangen werden die beiden Alpensänger

**Josef Lindle und Anton Kernz** die Ehre haben, sich morgenden

Sonntag den 7. Septbr.

zu produziren.

Die Produktion ist im **Rößle-Garten**. — Anfang 4 Uhr. — Eintritt 6 fr.

Da uns stets das Glück zu Theil wurde, mit ihrer gütigen Aufnahme beehrt zu werden, so hoffen wir auch das letzte Mal auf einen geneigten zahlreichen Zuspruch und empfehlen uns Ihrer Huld.

Josef Lindle & Kernz.

**G m ü n d.**

Verlorenen Montag ging ein Schnürchen Corallen mit einem goldenen Schlüssel verloren. Der redliche Finder desselben wolle es gegen Belohnung abgeben bei der Redaktion.

**G m ü n d.**

(Anzeige und Empfehlung.)  
 Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich mein erkauftes Haus des verstorbenen Speisewirths Pfeifer, auf dem Marktplatz gelegen, nun bezogen habe und von heute an darinnen die Bäckerei betreibe.  
 Indem ich darauf Bedacht nehme, nur gutes Brod zu backen, so empfehle ich mich einem hiesigen und auswärtigen Publikum auf's Beste.  
 Den 6. Sept. 1845.  
 G. Schabel, jun.,  
 Bäcker.

**G m ü n d.**

(Anzeige und Empfehlung.)  
 Nachdem ich mein Geschäft nun wieder eröffnet und mit allen in dasselbe einschlagenden Artikeln versehen habe, so bitte ich nun wieder meine verehrten Freunde und Gönner um ihr geneigtes Wohlwollen und gütigen Zuspruch.  
 Fr. Jos. Trettner,  
 Bortenmacher im Stadgäßchen.

**G m ü n d.**

Der Unterzeichnete schenkt vorzüglich guten Aepfelmöst aus, die Maas zu 8 fr.  
 Lammwirth Kugler.

**G m ü n d.**

Gestern Abend wurde auf der Kunstmühle eine gut gemästete Kuh geschlachtet, und ist heute das Fleisch zu haben. — Nächsten Montag wird eine zweite gut gemästete Kuh geschlachtet, und wird das Fleisch an demselben Tage verkauft.

**G m ü n d.**

Ein mit Leder bedecktes Kinder-Wägelchen nebst Schlitten hat um billigen Preis zu verkaufen — Wer? sagt  
 die Redaktion.

**G m ü n d.**

Es wünscht Jemand eine Perlenfasserin; wer? sagt  
 die Redaktion.

**G m ü n d.**

In dem Bohnhaus des Herrn Thomas Untersee auf dem kalten Markt ist ein angenehmes Logis zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt

Eduard Bäurle,  
 Neusilber-Fabrikant.

**G m ü n d.**

Ein Zimmer mit Nebenzimmer, Küche, Holzlege und Antheil am Keller hat bis nächst Ursula-Markt zu vermieten — Wer? sagt  
 die Redaktion.

**S e e l a c h** bei Eschwend,  
 D.A. Gaildorf.  
**(G u t s - V e r k a u f.)**  
 Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Hofgut, bestehend in einem vor 2 Jahren neu erbauten 2stöckigen Bohnhaus mit Scheuer, Stallungen, Wagenhütte &c. und ca. 33 Morgen Gärten, Acker, Wiesen und Wadungen,

aus freier Hand zu verkaufen. Die Güter sind von besser Qualität und das Gebäude läßt sich mit geringen Kosten zu 2 Wohnungen einrichten, weshalb sich das Gut bequem für 2 Landwirthe, welche sich hauptsächlich der Obst-Cultur widmen wollten, da die Lage des Guts für diesen Culturzweig vorzüglich günstig ist, eignen würde.

Die Verkaufs-Behandlung findet am  
**Samstag den 13. Sept. d. J.,**  
 Nachmittags,  
 hier auf dem Gute selbst statt, wozu ich Kaufsliebhaber mit dem Bemerken einlade, daß das Gut entweder im Ganzen oder Halben, je nachdem sich Liebhaber zeigen, abgegeben werde, und die Bezahlung des Kaufschillings nach dem Wunsche der Käufer bestimmt werden könne.  
 Seelach den 18. Aug. 1845.  
 Gottlieb Holzwarth.

**B a r g a u.**  
**(K i r c h w e i ß e u n d**  
**T a n z - M u s i k.)**

Aus  
 Veran-  
 lassung  
 der  
 Kir-  
 weibe halte ich am nächsten  
 Montag, den 8. September, **T a n z -**  
**M u s i k**, wozu ich unter Zusiche-  
 rung guter Speisen und Getränke  
 höflich einlade.  
 Josef Haag, Lammwirth.



Schrannenpreise. (Nach Sri. u. Schfl.)	Kernen.						Roggen.						Gerste.						Haber.						
	beste		mittel		gering		beste		mittel		gering		beste		mittel		gering		beste		mittel		gering		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Gmünd																									
den 3. Sept. 1845.	2	9	2	1	1	58	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schorndorf, — August	2	9	1	57	1	45	1	45	1	39	1	34	1	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heidenheim, 30. "	2	15	2	6	1	50	2	—	1	49	1	45	1	36	1	31	1	24	—	56	—	50	—	42	—
Ulm, 30. "	17	36	—	—	—	—	11	12	10	40	10	8	9	36	8	—	—	—	6	24	6	13	5	54	—
Wimmenden, 28. "	Wimmenden. Dinkel 8 fl. 6 fr. 7 fl. 39 fr. 7 fl. — fr. Weizen — fl. Welschkorn 1 fl. 32 fr. Ackerboh. 1 fl. 30 fr.																								

**Mehl- und Brod-Preise von Gmünd.**  
 1 Vierling Schönmehl 25 fr. Der 6pfündige Laib Brod 21 fr. Der Kreuzerweck muß wägen 6 Loth.  
**Brod- und Fleisch-Tage von Schorndorf.**  
 8 Pfund Kernenbrod 28 fr. 1 Kreuzerweck soll wägen 6½ Loth. — 1 Pfund Ochsenfleisch 8 fr. Rindfleisch 7 fr. Kalbfleisch 7 fr. Schweinefleisch 8 fr. dto. unabgez. 9 fr.

(Hiezu eine Beilage.)

**Der Voigt von Hiddensee.**

(Fortsetzung.)

„Seid doch verständig und reizt mich nicht,“ erwiderte der junge Herr. „Ich will wissen, wen Ihr da bei Euch habt, und geb' Euch mein Wort, ich will schweigen, wer es auch sein mag. — Zurück sag' ich, was untersteht Ihr Euch, Ihr werdet machen, daß ich den Degen ziehe und Lärm erhebe.“

„Das sollst Du nicht, Bruno,“ sagte Tina, indem sie aufstand. „Hier bin ich, was willst Du?“

„Was ist das?“ rief der Kammerherr, schwankend zwischen Erstaunen und Unwillen. „Du, Tina! es ist keine Täuschung, Du bist es, ja; aber welche Laune, welcher Uebermuth, welcher Zufall treibt Dich hieher und in diese Gesellschaft, mitten in der Nacht.“

„Es ist kein Zufall, Bruno, ich hatte es so bestimmt.“

„Und warum? meine kleine, unkluge Ruhme, warum dies ergötzliche rendez-vous?“

„Du wirst es nicht erfahren, wenn Du es nicht erräthst.“

„Mag es sein, was es will,“ sagte Bruno, „eine Ueberraschung für Deinen Vater, ein Scherz für das morgende Jagdfest, eine Lustfahrt in's Meer, eine Verabredung über irgend etwas, vielleicht eine Entdeckungsreise mit diesem jungen Weltumsegler, was weiß ich es.“ —

„Ganz recht,“ fiel Tina lächelnd ein, „er soll mir eine glückliche Insel entdecken, wo ich künftig wohnen will.“

„Gut, ich will mitfahren,“ rief der junge Baron, „aber für heut, muß ich Dir bemerken, laß es genug sein. Es ist ein Scherz und nichts weiter, die lebenswürdige Laune eines Naturkundes, und ich habe mein Wort gegeben, Niemandem zu verrathen, wer unter dem Baume saß. — Er wird auch schweigen, mein Freund,“ fuhr er in höherem Tone fort, indem er sich zu Eckbert wendete, „wenn aber jemals das Fräulein von Warbo wiederum Unfälle hat, um Mitternacht spazieren zu gehen, so rath' ich ihm, sich nicht dabei einzufinden.“

„Sie messen, wie es scheint, mein Thun nach dem Ihren, Herr,“ erwiderte Eckbert. —

„Er ist ein Narr,“ sagte der Baron, „was geht mich sein Thun an. Er kann doch nicht glauben, daß mir irgend etwas einfällt, was mich erhitzen könnte. Er war hier, weil es ihm geheißen war. Jetzt geh' er.“

„Frage um Frage,“ versetzte Eckbert. „Wo wären Sie in dieser Nacht?“

„Du siehst, Tina,“ erwiderte der Baron verächtlich, „wie schlimm es ist, dergleichen Leute in unser Vertrauen zu ziehen. Sie werden unverschämt und man ärgert sich.“ —

„Das ist eine Antwort, die für Sie und Ihresgleichen paßt,“ sagte Eckbert ruhig.

„Laß uns gehen, Tina,“ rief Bruno, indem er die Hand seiner Ruhme faßte, „wir müssen sonst wahrhaftig ein Gramen bestehen.“

„Geh,“ sagte Eckbert stolz und drohend, „mir möchte sonst die Lust anwandeln, Euer Richter zu sein.“

— In Sünde und Uebermuth seid Ihr aufgewachsen, ohne Furcht vor Recht und Tugend. Ich warne Euch, Junker, geht nicht mehr nach Hiddensee, nicht bei Tage, nicht bei Nacht. Ihr seid so reich und neben Euch steht ein Engel, der sich von Euch wendet, weil Ihr an Leib und Seele verkümmert seid, weil Ihr ihn nicht verdient. Laßt Eure unreinen Hände los, sucht Sünde bei der Sünde, das paßt für Euch, Ihr findet deren genug.“

„Er ist toll geworden!“ — rief der Baron, „aber, Glenker! jetzt ist es genug.“ — Er riß den Degen aus der Scheide. Eckbert stand still, die Hände geballt, die Augen fest auf den Gegner geheftet. So standen sie sich gegenüber, als Tina zwischen Beide trat und ihre Hand auf Eckbert's Brust legte, während sie die andere Bruno entgegenstreckte.

„Geh' mein Freund,“ sagte sie „und morgen sei bereit. Komm Vetter, sühre mich. Gute Nacht, Eckbert Bremer, ich habe Dir nichts mehr zu sagen.“

Sie drängte den jungen Edelman fort, der mühsam zu besänftigen war. Noch in der Ferne hörte Eckbert seinen Schwur, ihn zu züchtigen und die Vorkürse, welche er Tina machte. Langsam stieg er den Hügel hinab und trieb sein Fahrzeug durch die Bucht.

Am Morgen war in der Frühe schon viel Lärm im Kloster. Die Fischer in der Nähe waren entboten, bei der Jagd Beistand zu leisten, Geschäftigkeit war im Hause und der Voigt musterte die Geräthe und ließ durch den Oberknecht sechs schöne graue Hunde in den Hof führen, eine treffliche Zucht, die auf dem Eiland heimisch war. — Als er seine Befehle gab nach allen Seiten, fand er den Pastor in der Frühlsonne auf der Bank am Thore, bleich und nachdenkend sitzen und in die Ferne starren.

„Ich glaube,“ sagte er lachend, „Sie haben auch Lust, hinaus ins blaue Meer zu schwärmen, mein geistlicher Herr, da Sie so aufmerksam die Mastenspitzen betrachten.“ Er wies dabei auf die hohen Masten eines Schiffs, das in der Bucht zu ankern schien. „Es ist die Frau Fortuna,“ fuhr er fort, „die über Nacht heruntergekommen ist. Eckbert ist an Bord und ehe es Abend wird, hat er uns verlassen.“ — „Es ist gut so,“ sagte er dann, als der Pfarrer schwieg, „er muß fort, es taugt nichts, wenn er kliebe, das Warum werde ich Ihnen morgen sagen.“

„Ich bin krank,“ erwiderte der Prediger, indem er die Augen matt aufschlug. „Ich habe eine böse Nacht gehabt.“

„So nehmt einen tüchtigen Morgentrunck,“ rief der Voigt. „Wir haben echten Genever, der mit Pfeffer und Brod eine Suppe gibt, die jeden Magen heilt.“

„Ich muß mit Ihnen sprechen, Herr Nicola,“ sagte der Geistliche. „Wollen Sie mich hören.“

„Was ist es?“ fragte der Voigt.

„Ich habe in dieser Nacht eine schreckliche Erscheinung gehabt.“

„Ah Bah!“ rief der alte Mann ärgerlich. „Dummes Zeug, alle Gespenster. Lassen Sie mich los; wenn Sie mit Anna da oben wohnen, werden Sie

andere Träume träumen. Holla!" rief er mit seiner gewaltigen Stimme, „da kommt ein Boot durch die Bucht und noch eins. Es ist die gnädige Herrschaft!“ Und so ließ er den Geistlichen stehen, der ängstlich zu den kleinen Fenstern seines Nachtquartiers ausblickte, dann mit beiden Händen seine Perücke umflammerte, und tief seufzend sagte: „Ich heirathe nicht, ich heirathe sie absolutement nicht, und wenn ganz Hibdensee und Rügen ihr auch gehörte.“

(Fortsetzung folgt.)

## Allgemeine Chronik.

**Württemberg.** Aus allen Theilen des Landes laufen günstige Berichte über den Stand des Hopfens und der Geiste ein, und man sieht einer Ernte von vorzüglicher Quantität und Qualität entgegen. Wir wollen sehen, ob dieß Resultat nicht auch vortheilhaft auf die Bierpreise einwirkt.

Ein Stuttgarter Schneidermeister und seine Frau, die in keineswegs ungünstigen Vermögensverhältnissen leben, sollen seit mehreren Jahren ein Mädchen aus erster Ehe, das jetzt etwa 12 Jahre zählt, aufs schmachlichste mißhandelt haben. Seine Nahrung bestand nur aus wenigem halbunreifen und in Asche gebratenem Obst; Brod und eigentlich warme Speise bekam es nie; so verhungerte das Kind halb und konnte in seinem Hunger und Kummer der Versuchung nicht widerstehen, sich das auf heimliche und verbotene Weise zu verschaffen, was es gerechterweise zwar ansprechen, aber nicht von denen erhalten konnte, die es ihm zu geben sich verpflichtet fühlen sollten. So entwendete es einige Kreuzer und Lebensmittel, um seinen Hunger zu stillen. Seit dieser Zeit ist das arme Kind als Diebin erst recht hart und streng gehalten worden. Einmal soll es drei Tage und drei Nächte im Keller zugebracht haben. Das so verlassene Mädchen ist fast wie ein Gerippe abgezehrt und der unnatürliche Vater hätte wohl nie sich herbeigelassen, das Loos seines Kindes zu mildern, wenn nicht, wie es heißt, einige empörte Nachbarn endlich die Behörden aufmerksam gemacht hätten.

Zwischen Breslau und Ohlau geriethen etwa 20 an der Eisenbahn weidende Schafe, deren Hirt einem Landmann in seiner Arbeit half, auf die Schienen, und wurden von dem Zuge, noch ehe derselbe halten konnte, auf das Jämmerlichste gerädert und zerfleischt, ohne daß der Zug selbst Schaden litt. Die Glieder und Eingeweide der armen Thiere hatten sich dermaßen in die Räder verwickelt und eingezwängt, daß sie mit Beilen herausgehauen werden mußten.

Kürzlich kam eine Lokomotive ganz allein nach Brüssel zurück. An der Allee Verte ging gerade ein Schiffer über die Bahn, um die Steuer zu entrichten. Die Maschine warf ihn nieder und schnitt ihm beide Beine ab. Mit merkwürdiger Ruhe griff er zu seiner Flasche, trank sie aus und ließ sich in das Hospital schaffen, wo er gleich darauf starb. —

Bei der Reparatur der schadhaften Elbbrücke in Dresden war schon vor etwa 3 Monaten ein Mensch in Folge der mangelhaften Vorrichtungen verunglückt. Am 20. August Abends brach das unter dem einen 1814 neuerrichteten Bogen, Behufs der Abtragung desselben aufgestellte Gerüste zusammen, und fünf Menschen wurden sofort ein Opfer der fehlerhaften Aufstellung eines so leicht zweckmäßig herzustellenden Gerüsts.

In einer Steinkohlengrube bei New-Castleon Tyne sind neuerdings wieder durch eine Explosion böser Dünste an 50 Grubenleute umgekommen.

## Miscellen.

Als der Schauspieler Jermann einmal den Franz Moor spielte und im letzten Acte in der Nachscene nach der Verwandlung die Worte sprach: „Wer schleicht hinter mir?“ stand plötzlich ein verirrter Theaterarbeiter im Schurzfell mit auf der Bühne und sprach ganz treuherzig: „Ich bin's, Herr Jermann, ich suche meinen Nagelbohrer.“

Ein Bauer wollte 2 Streitende auseinander bringen und bekam dabei ein Loch in den Kopf. Als der Wundarzt nachsehen wollte, ob an seinem Gehirn nichts geschähen, rief der Bauer: „Warum nicht gar, hätte ich welches gehabt, würde ich mich nicht hineingemischt haben.“

Ein Soldat, der Schildwache an einem Orte stand, wo Pulver verwahrt war, sah mehrere Herren mit brennenden Pfeifen an sich vorübergehen, trotz der Warnungstafel, welche das Räuchen in der Nähe des Platzes verbietet. Als diese Herren zum zweiten Male da anlangten, rief er: Meine Herren! Sein's so gut, wenn's hier rauchen wollen, so thun's die Pfeife aus dem Mund oder gehn's wo anders hin!

**Chinesischer Appetit.** In China heißt es: Ich fresse Alles, was mich nicht frist. Man findet bei einer festlichen Tafel: Gesalzene, gekochte und getrocknete Regenwürmer, Froschkraffassee's, eingesalzene Raupen, Haifischflossen, aufgeweichtes Leder, ferner Ratten, Hundesfleisch &c. Wünsche wohl zu bekommen.

## Gemeinnütziges. 29)

Flecken aller Art zu vertilgen. Man reibt wollene, baumwollene, seidene und leinene Züge, die mit Del oder sonstigem Fett beschmutzt worden sind, am leichtesten mit etwas Seifenspiritus, indem man den Fleck, so weit er reicht, damit anseuchtet, ihn etwas reibt, und dann die Stelle mit reinem Wasser auswäscht. Bei gefärbten Stoffen kann man sich des Eau de Cologne bedienen. Man benezt sie damit und reibt dann die Stelle mit grauem Löschpapier ab, und zwar nicht sehr hart, sondern vorsichtig und gelinde.